

Alfred Hitchcocks Rebecca

Analyse der Filmmusik

Komposition und Film

Prof. Oliver Curdt

Hochschule der Medien, Stuttgart

Stefan Najib

Matrikel-Nr. 21116

snajib@me.com

Inhalt

Inhalt	2
Der Film	3
Die Musik	3
Der Komponist	3
Der Score	4
Thema und Motive	5
<i>Das Rebecca-Thema</i>	<i>5</i>
<i>Liebes-„Motiv“</i>	<i>5</i>
<i>Ich-Motiv</i>	<i>5</i>
<i>Mrs. Danvers</i>	<i>6</i>
<i>Manderley-Motiv</i>	<i>6</i>
Analyse	6
<i>0:00:12: Anfang</i>	<i>6</i>
<i>0:01:40: Intro</i>	<i>6</i>
<i>0:04:00: Ich</i>	<i>6</i>
<i>0:00:33: On-Musik</i>	<i>7</i>
<i>0:10:40: Beschreibender Musikeinsatz</i>	<i>7</i>
<i>0:11:57: Schlechte Träume</i>	<i>7</i>
<i>0:25:45: Hochzeits-Mickey-Mousing</i>	<i>7</i>
<i>0:27:50: Manderley & Mrs. Danvers</i>	<i>8</i>
<i>0:37:20: Novachord</i>	<i>8</i>
<i>0:41:35: Rebeccas Novachord</i>	<i>9</i>
<i>1:27:25: Das Geständnis</i>	<i>9</i>
<i>2:02:05: Finale</i>	<i>9</i>
Fazit	10
Literaturnachweis	10

Der Film

Rebecca war Alfred Hitchcocks (*1899 †1980) Debütfilm in Hollywood. Ursprünglich wurde er vom Produzenten David O. Selznick nach Amerika geholt, um ein Filmprojekt über den Untergang der Titanic zu realisieren. Nachdem das Projekt allerdings geplatzt war, wurde Hitchcock mit einer für ihn bis dahin eher untypischen Romanverfilmung betraut: Das Schicksal eines Mauerblümchens, das einen verwitweten Adligen heiratet und fast an dem Druck zerbricht, sich ständig mit den Erinnerungen an die erste Frau messen zu müssen.

Hitchcock war bis zu diesem Zeitpunkt durch seine spannenden Thriller und Agentenfilme berühmt geworden, die ihn als wegweisenden Wegbereiter des modernen Unterhaltungskinos auszeichneten. Einen Film zu drehen, bei dem es weder um Mord noch einen unschuldig Gejagten, sondern ein Mädchen mit blasser Charakterzeichnung (und nicht einmal einem Rollennamen) geht, waren eine neue Herausforderung.

Rückblickend betrachtet wird *Rebecca* als einer der wichtigsten Hitchcock-Filme betrachtet, der auch für den Großmeister selbst eine lehrreiche Erfahrung darstellte: Er konnte sich zum ersten Mal richtig auf seine eigentliche Spezialität konzentrieren – die dunkle Seite der menschlichen Seele. Hitchcock inszenierte *Rebecca* als eine psychologisch packende Geisterbahnfahrt mitten in das Reich der Angstphantasien, wo Verstorbene aus dem Reich der Toten zurückkehren und den Lebenden das Dasein zur Hölle machen.

Rebecca war typische Hollywood: Produziert mit einem großen Budget von \$ 1.288.000 konnte Hitchcock auf alles zurückgreifen, was er für seine Filmarbeit schon immer sich wünschte, in England aber nur erträumen konnte. Talentierte Stars, beeindruckende Set-Bauten und vor allem einen talentierten, aufstrebenden Filmmusikkomponisten mitsamt großem Orchester.

Der Film war ein großer Erfolg in den Kinos und ein noch größerer für Hitchcock, da sein Hollywooddebüt in einer Oscar-Nominierung endete – die einzige in seiner Karriere.

Die Musik

Der Komponist

Franz Waxman (*1906 † 1967) musste als deutschstämmiger Jude vor den Nazis fliehen und landete über Umwege in Amerika. Vom kontrollbesessenen Produzenten Selznick wurde er

zuerst als „Sicherheits“-Komponist engagiert: Er sollte das Musik-„Backup“ für Selznicks Großprojekt „Vom Winde verweht“ (1939) komponieren, falls dem Produzenten der Score des eigentlichen Komponisten Max Steiner nicht gefiele.

Trotz des undankbaren Jobs war Selznick von Waxman überzeugt und engagierte ihn als Komponist für *Rebecca* – und Steiner ironischer Weise als Sicherheits-Komponist.

Sowohl für Waxman als auch für Hitchcock ging damit ein Traum in Erfüllung, denn Komponist und Regisseur verstanden sich sofort und waren künstlerisch auf einer Wellenlänge. Dieses Dream-Team war auch stark genug um gegen den beiderseits verhassten Kontrollfreak Selznick anzukommen. Während Hitchcock diesen mit seiner (noch gar nicht so ausgeprägten) Arbeitsweise, wirklich nur das zu drehen, was er im Schnitt zu brauchen glaubte, zur Weißglut trieb, setzte Waxman das Ärgernis des Produzenten fort, indem er erst zu komponieren begann, als ihm der fertige Schnitt vorlag.

Was heutzutage zum ganz normalen Arbeitsablauf gehört, wurde damals von Pionieren wie Waxman erst entdeckt, das taktgenaue Komponieren zum fertigen Schnitt. Für Waxman war präzises Arbeiten extrem wichtig, genau wie für Hitchcock. Dieser war schon immer ein sehr musikalischer Regisseur, konnte dieses Talent in England ermangels Budget für einen opulenten Score aber nicht ausleben. Mit Waxman und *Rebecca* hatte er endlich die richtigen Voraussetzungen, Daphne du Mauriers Roman in einen spannenden Psychothriller umzuarbeiten, und das auch auf musikalischer Ebene.

Für Waxman entwickelte sich die Filmmusik zu seiner (wie er hinterher meinte) liebsten Arbeit, und leistete damit gleichzeitig Pionierarbeit auf dem Gebiet der Filmmusik.

Der Score

Die Musik zu *Rebecca* war damals absolut wegweisend und hat die moderne Filmmusik in ihrer Entwicklung nachhaltig geprägt. Aufgebaut als monothematische Komposition hatte Waxman fast jedem wichtigen Charakter im Film ein Leitmotiv zugeordnet.

Beeindruckend ist allein schon die Menge an Musik, denn bei 132 Minuten Gesamtlaufzeit des Films erklingen 124 Minuten komplex symphonischer Soundtrack.

Dabei hat Waxman wirklich alle Register an Stilrichtungen gezogen: Von klassisch thematischer Filmmusik, über minimalistische Klangatmosphären bis hin zu überzeichnetem Mickey-Mousing deckt die Musik zu *Rebecca* ein breites Klangspektrum ab. Mal erzählend, mal massiv und orchestral, dann wieder kontrastierend minimalistisch, wird die Musik ganz bewusst

eingesetzt, und stellt in ihrer Gesamtheit das dar, was man als großen Hollywood-Soundtrack bezeichnen kann.

Hitchcock hatte noch während seiner Zeit in England das Stück *Mary Rose* gesehen, das eine sehr magische Musikuntermalung hatte, wie er empfand. Diese Musik war Vorbild für seine Vorstellung für den *Rebecca*-Soundtrack, da es in diesem Stück um verlorene Seelen, Geister und Obsession ging.

Thema und Motive

Das Rebecca-Thema

Der Film eröffnet mit einer Art Ouvertüre, in der gleich zu Anfang das einzige (Haupt-)Thema erklingt: Eine 12-tonmusikalische, zwar sehr eingängliche, aber aufgrund der vielen Halbtonschritte schwierig nachsingbare Komposition, die im Verlauf des Films mehrfach variiert und wiederholt wird.

Das Konzept des monothematischen Soundtracks – ein einzelnes Thema und mehrere Motive – wurde zum ersten Mal in *Rebecca* eingesetzt und war damals eine neue Technik.

Das Thema hat etwas sehr komplexes, verführerisches, und (gerade in der Ouvertüre) sehr präsenten, es erzeugt einen richtig vollen Orchesterklang. Das spiegelt natürlich direkt den Charakter der verstorbenen Rebecca de Winter wieder, die eine bildschöne, aber ich-süchtige und intrigante Frau war, die ihrem Ehemann sogar nach dem Tod das Leben zur Hölle macht.

Liebes-„Motiv“

Ganz von Wagner, einem der großen Vorbilder Waxmans, beeinflusst, gibt es in *Rebecca* auch fast ein Liebethema, in diesem Fall eben ein Liebesmotiv. Das steht ganz im Gegensatz zum Rebecca-Thema: Eine simple, schöne Melodie, die etwas Unverbrauchtes, Unschuldiges ausstrahlt, und auch fast den gesamten Film durch entsprechend orchestriert wurde.

Ich-Motiv

Der Hauptcharakter, der in Daphne du Mauriers Roman nur „Ich“ heißt, bekam ebenfalls ein sehr einfaches Motiv, das aus einer ganz simplen Tonreihenfolge aufgebaut wurde und fast schon an ein Kinderlied erinnert. Es spiegelt – wie beim Liebesmotiv – die Unschuld der *Ich* und ihre naive Unbedarftheit wider.

Mrs. Danvers

Für die Antagonistin des Films, die Haushälterin Mrs. Danvers, hat Waxman ein düsteres, dennoch faszinierendes Motiv aus gerade einmal vier Tönen kreiert. Die dunkle Charakteristik malt einen Klang, der schattenartig in der Musik auftaucht, genau wie die unheimlichen Auftritte der Haushälterin, die im Film einfach plötzlich da ist, ohne dass die Protagonistin ein Herantreten bemerkt hätte.

Manderley-Motiv

Eine weitere wichtige Rolle im Film hat das Anwesen der de Winters, das gothisch anmutende Manderley. Das Motiv hat etwas schönes und märchenhaftes und beschreibt das Gebäude als eine Art Märchenschloss, in dem tatsächlich Wunder geschehen, und es verwunschene Räume geben könnte. Deshalb ist dieses Motiv auch so wichtig, da es zur Glaubwürdigkeit der Erlebnisse der Ich beiträgt.

Analyse

0:00:12: Anfang

Zu hypnotisch-verzerrten Aufnahmen eines vernebelten Parks mit Bäumen bereiten Pauken- und Streichertremoli auf die gruselig-schöne Atmosphäre des Films vor. Aus den Tremoli erhebt sich das Rebecca-Thema, erst in den Violinen und baut sich dann in vollem Orchesterklang auf.

0:01:40: Intro

Das Manderley-Motiv leitet über zur Introduction durch ein Voice-Over-Monolog der Ich. Die Musik ist jetzt wesentlich reduzierter, das Motiv wird von Holzbläsern gespielt, wenig sonstige Begleitung, um die Erzählerstimme nicht zu überdecken.

Der Film setzt fort mit tosendem Meer, das planmusikalisch durch Blechbläser beschrieben wird, dazu spannungsgeladene Pizzicati der Streicher.

0:04:00: Ich

Pünktlich mit dem Auftritt der Ich wird auch ihr Motiv eingeführt, ganz leise und zurückhaltend von einer Klarinette auf Tremoli der Violinen gebettet. Waxman verbindet von Anfang an die Figuren mit ihren Motiven.

0:00:33: On-Musik

Einige Teile des Films haben eine Art von On-Musik, die nicht von Waxman komponiert wurde, wie in diesem Beispiel. Es handelt sich dabei um eine Art Easy-Listening passend zur Lobby des Monte-Carlo-Hotels. Eine weitere Stelle für On-Musik-Walzer ist bei 0:07:23. Interessant daran ist, dass es keinerlei Anhaltspunkt im Bild für die Musik gibt, also weder ein Musiker-Quartett im Hintergrund, noch ist die Tonqualität der Musik schlecht genug, um aus irgendwelchen Beschallungsanlagen zu kommen. Eine Tatsache die sicherlich der mangelnden technischen Möglichkeiten geschuldet ist.

0:10:40: Beschreibender Musikeinsatz

In dieser Szene sprechen Ich und Maxim de Winter über Manderley, und hier wird der beschreibende Musikeinsatz besonders deutlich. Im Verlauf der Szene wird Maxim de Winter an seine dunkle Vergangenheit mit seiner toten Frau Rebecca erinnert und seine Laune verschlechtert sich.

Das Gespräch beginnt mit Ich, die erzählt, wiesie zum ersten Mal von Manderley gehört hatte. Auf Ichs Dialogsatz „That’s Manderley!“, untermalt das Manderly-Motiv das Erzählte, Motiv und Figur werden miteinander verknüpft. Dann spricht Maxim weiter, erinnert sich an dunkle Zeiten, und Streichertremoli erzeugen eine schwebende, gruselige Atmosphäre.

Je mehr Ich mit ihren unvorsichtigem Gespräch über das Ertrinken im Meer Maxim an dessen Frau Rebecca erinnert, desto düsterer wird die Musik, und schwingt mit Maxims wütendem Abgang in einen stürmischeren Streicherpart um. Der gesamte Dialog erfährt eine untermalende Doppelung in der Musik, die sekundengenau getimed wurde.

0:11:57: Schlechte Träume

Ich hat schlechte Träume, die in der Musik durch Vibraphon-Glissandi und im Flageolette gespielte Quinten in den Streichern. Waxman hat mit diesen musikalischen Klangkulissen den Grundstein für den modernen Soundtrack gelegt, der so oft kopiert und nachgeahmt wurde, dass wir ihn heute als klischiert empfinden.

0:25:45: Hochzeits-Mickey-Mousing

Nachdem Ich von ihrer bösen Vorgesetzten Angst gemacht wurde, dass sie die falsche Entscheidung getroffen hatte Maxim zu heiraten, fährt die Kamera zurück und zeigt das verängstigte Mädchen einsam im Hotelzimmer. In der Musik bauen sich dramatisierende

Akkorde in den Streichern auf, die mit dem Szenenwechsel sich in einen beschwingten Abwärtslauf in den Holzbläsern auflösen um die bereits stattgefundenene Hochzeit zu beschreiben.

Ganz plakativ wird passend zu einem Schild mit der Aufschrift „Mairie Salle des Mariages“ Wagners Hochzeitsmarsch von einem Glockenspiel sehr vordergründig gespielt, damit auch der letzte Zuschauer den Szeneninhalte verstehen kann.

Auch die weiteren Ereignisse der Szene werden sehr deutlich durch die Musik beschrieben: Eine durch die Luft trudelnde Eheurkunde bekommt fröhliche Flötenläufe, eine vorbeistampfende Hochzeitsgesellschaft eine marschmusikartige Untermalung, und immer wieder dazwischen das Liebesmotiv als Bestätigung über die (noch) glückliche Liebe zwischen Maxim und Ich.

0:27:50: Manderley & Mrs. Danvers

Als Ich zum ersten Mal mit ihrem neuen Ehemann bei Manderley vorfährt, geraten beide in einen überraschenden Regenschauer, der (fast schon erwartungsgemäß) durch Streichertremoli und Glockenspiel ausgemalt wird. Die Musik baut aus dieser Klangkulisse Spannung auf, und mit dem visuellen Erscheinen des Hauses Manderley erklingt auch das Motiv des Hauses.

Darauf betreten Ich und Maxim die Eingangshalle, in der sich der gesamte „Hofstaat“ als Empfangskomitee aufgestellt hat. Die steife Situation wird musikalisch durch eine Art Barock-Stück karikiert, das mit Auftreten der bösen Mrs. Danvers in deren düsteres Thema übergeht, gespielt von Klarinetten.

0:37:20: Novachord

Waxmans Progressivität ließ ihn auch mit neuartigen Instrumenten experimentieren, im Falle von *Rebecca* setzte er ein sogenanntes Novachord ein, eine Art Hammond-Orgel.

Als Ich das Haus Manderley erkundet, entdeckt sie immer mehr Dinge, die einmal Rebecca gehört hatten. Passend dazu erzeugen Haltetöne in den Streichern eine geisterhafte Atmosphäre, aus der sich gespenstisch das Rebecca-Thema erhebt, diesmal nur vom Novachord gespielt. Die Musik bricht schlagartig ab, als ein Telefonklingeln Ich in die Realität zurückholt. Wenn Mrs. Danvers den Raum betritt und Ich wieder verängstigt, kehrt auch die Musik zurück, diesmal mit dem Danvers-Motiv.

0:41:35: Rebeccas Novachord

Waxman scheut auch den plakativen Einsatz des außergewöhnlichen Instruments Novachord nicht, das er immer in Verbindung mit dem Rebecca-Thema bringt. Als eine Freundin Ich erzählt, dass Mrs. Danvers Rebecca vergöttert hatte, setzt sofort das Thema ein, wird abgelöst von einem fröhlichen Hintergrundwalzer, der ein ausgelassenes Abendessen beschreibt. Während des Essens kommt Rebeccas Tod indirekt wieder zur Sprache, und das bedrohliche Thema kehrt mit einem Novachord-Solo zurück.

1:27:25: Das Geständnis

Die große Stärke von Waxmans erzählerischem Soundtrack spielt sich in der schwierigsten aller Szenen wieder, als Maxim die gesamte Wahrheit der Vorgeschichte über Rebecca gesteht. Hitchcock wollte keine Flash-Backs verwenden um die Geschichte zu zeigen, und er setzte auf das schauspielerische Talent seines Stars Laurence Olivier und seine eigene Kunstfertigkeit im Filmemachen. Waxmans Score komplettiert den langen Monolog, indem er musikalisch Akzente setzt, als wären die Erzählungen wirklich gespielt worden.

Zum Höhepunkt der Szene verfolgt die Kamera die nichtexistente Rebecca, als würde tatsächlich eine Schauspielerin durch die Kulisse gehen. In der Musik wird mit aufsteigenden Streichertremoli diese Bewegung beschrieben, Spannung aufgebaut, das Rebecca-Thema erscheint, wieder vom Novachord gespielt.

2:02:05: Finale

Im Finale brennt Mrs. Danvers das Anwesen Manderley nieder. Streichertremoli und scharfe Klänge erzeugen eine gruselige Atmosphäre, die Harfe spielt leicht und schnell das Manderley-Motiv, um musikalisch zu verdeutlichen, wo man ist und um vorwegzugreifen, worum es geht.

Im weiteren Verlauf lebt der Score sowohl von spannungssteigernden Streicher-Tremoli und als auch dem Aufgreifen der verschiedenen Motive.

Das Ganze gipfelt in einem sprichwörtlichen Kampf zwischen Gut und Böse, wenn in einer Kamerazufahrt ein Kissen mit Rebeccas eingestickten Initialen verbrennt. Dabei baut sich das Rebecca-Thema auf. Wenn die Flammen das Bild füllen, entsteht aus dem Rebecca-Thema ein letztes Mal das Liebesmotiv, dieses Mal vom gesamten Orchester mit großer Präsenz gespielt: Die Liebe hat Rebeccas Geist überdauert und besiegt.

Fazit

Auch wenn aus heutiger Sicht der Dinge Waxmans Score altmodisch und teilweise vielleicht sogar albern klingen kann, ist er ein Meilenstein der Filmgeschichte und ein Wegbereiter für den modernen Soundtrack.

Waxmans Experimentierfreude (monothematischer Score, neuartige Instrumente) haben ein Bewusstsein für den Soundtrack als Kunstwerk geschaffen und ihn als eigenständige Musikform etabliert.

Insbesondere die Kooperation zwischen Hitchcock und Waxman – zwei Filmschaffende mit größtem erzählerischem Interesse – hat zu einem filmkünstlerischen Gesamtkunstwerk geführt, das auch musikalisch unvergessen bleibt.

Literaturnachweis

Sullivan, Jack: Hitchcock's music, 1946/2006 Yale University

Monothematische Scores,

<http://derwahnsinnhateinennamen.twoday.net/stories/6148364/modTrackback>

Franz Waxman, Wikipedia, http://en.wikipedia.org/wiki/Franz_Waxman

Rebecca, Wikipedia, [http://en.wikipedia.org/wiki/Rebecca_\(1940_film\)](http://en.wikipedia.org/wiki/Rebecca_(1940_film))

Truffaut, François: Truffaut/Hitchcock, 1983/1999, Diana Verlag, München